

Laibacher Zeitung.

Nr. 251.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50

Donnerstag, 31. Oktober

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2m. 80 kr., 3m. 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 kr., 2m. 8 kr., 3m. 10 kr. u. f. w. Inserionsstempel jedesm. 30 kr.

1872.

Des h. Feiertages wegen erscheint die nächste Nummer am Samstag.

Mit 1. November

beginnt ein neues Abonnement auf die „Laibacher Zeitung.“

Der Pränumerations-Preis beträgt für die Zeit vom 1. bis Ende November 1872:

Im Comptoir offen	1 fl. 92 kr.
Im Comptoir unter Couvert	1 " — "
Für Laibach ins Haus zugestellt	1 " — "
Mit Post unter Schleifen	1 " 25 "
Für die Zeit vom 1. November bis Ende Dezember:	
Im Comptoir offen	1 fl. 84 kr.
Im Comptoir unter Couvert	2 " — "
Für Laibach ins Haus zugestellt	2 " — "
Mit Post unter Schleifen	2 " 50 "

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 26. Oktober l. J. dem Hofrathe des Obersten Gerichtshofes Joseph v. Schulze aus Anlaß der nachgesuchten Veretzung in den wohlverdienten bleibenden Ruhestand die Allerhöchste Zufriedenheit mit seiner vielfährigen, treuen und ausgezeichneten Dienstleistung allergnädigst zu bezeigen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 20. Oktober d. J. den Finanzrathen und Finanz-Bezirksdirectoren Karl Jordan in Marburg und Ludwig Pokorny in Bruck a. d. M. Oer-Finanzraths-Stellen zweiter Klasse bei der steiermärkischen Finanz-Landesdirection allergnädigst zu verleihen geruht. **Preis m. p.**

Der Minister des Innern hat auf Grund Allerhöchster Entschliessung vom 3. Oktober 1872 im Einvernehmen mit den beteiligten anderen k. k. Ministerien den Herren Albrecht Grafen Wickenburg, Adolph v. Welingo und Bruno Dittrich die Bewilligung zur Errichtung einer Actiengesellschaft zur Erbauung und zum Betriebe eines ständigen Theaters in Wien unter der Firma „Actiengesellschaft „Komische Oper“ mit dem Sitze in Wien ertheilt und deren Statuten genehmigt.

Am 29. Oktober 1872 wurden in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien die italienische, böhmische, polnische, ruthenische, slovenische, kroatische und romanische Ausgabe des am 26. Oktober 1872 vorläufig bloß in der deutschen Ausgabe erschienenen LIII. Stückes des Reichsgefehlblattes vom Jahre 1872 ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter Nr. 149 die Verordnung des Finanzministeriums vom 17. October 1872 wegen Ermächtigung des Nebenollamtes erster Klasse zu Liebau zur Austrettsbehandlung von Zucker; Nr. 150 die Kundmachung des Finanzministeriums vom 19. October 1872 wegen Errichtung eines Ansehenspostens zu Piano di Fugazza und Anfassung der Zollamts-Expositur in Campo Sivano;

Nr. 151 das kaiserliche Patent vom 25. October 1872, betreffend die Einberufung der Landtage von Böhmen, Dalmatien, Galizien und Podolien mit Krakau, Oesterreich unter und ob der Enns, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Krain, Burowina, Mähren, Schlesiens, Tirol, Vorarlberg, Friaun, Görz und Gradisca, dann Triest mit seinem Gebiete. (Nr. Ztg. Nr. 249 vom 29. October.)

Nichtamtlicher Theil.

Nach einem Erlasse des Herrn Ministers des Innern vom 23. September d. J. werden die Erhebungen über die Feuerlöschschäden und das Feuerlöschwesen, durch eine längere Reihe von Jahren fortgesetzt, unzweifelhaft nicht nur für die Zwecke der Staatsverwaltung, sondern auch für die speziellen Zwecke der Versicherungsanstalten ein erdächtiges praktisches Interesse gewinnen. Bei der ersten Erhebung der Feuerlöschschäden haben sich jedoch einige Uebelstände herausgestellt, deren Beseitigung dringend nothwendig ist, sollen die Ergebnisse einer solchen umfangreichen, Jahr für Jahr wiederkehrenden Erhebung für das praktische Leben brauchbar werden. Die wesentlichste Bedingung der Brauchbarkeit aller statistischen Nachweisungen ist die Verlässlichkeit derselben; wiewohl nun viele politische Behörden

mit vollem Verständnisse der Sache die Erhebungen geleitet haben, so haben sich doch manche damit begnügt, die von den Gemeindevorständen vorgelegten Nachweisungen zu sammeln und ohne Controle, ob sämtliche Gemeinden des Bezirkes den Nachweis geliefert haben, einzusenden.

Die Folge war, daß einerseits Feuerlöschschäden von mitunter sehr bedeutendem Umfange nur durch die Mittheilungen der Zeitungen zur Kenntnis der statistischen Centralcommission gelangten, andererseits eine umfangreiche nachträgliche Correspondenz erforderlich war, um Lücken, Widersprüche, offenbare Unrichtigkeiten und total unverständliche Angaben, mit welchen die Gemeindevorstände ihre Eingabe ausfüllten, zu beseitigen.

Um nun die jährliche Wiederholung einer solchen beschwerlichen Correspondenz zu vermeiden, wünscht der Herr Minister erstlich, daß die Berichte von sämtlichen Gemeinden eingesammelt, und zweitens, daß die eingesammelten Berichte dann rechtzeitig eingekauft werden, wenn sich durch eine genaue Durchsicht derselben herausgestellt hat, daß alle Fragepunkte des vorgeschriebenen Formulars bezüglich der Brandfälle und der Feuerlöschmittel verständlich beantwortet sind.

Ein zweiter Uebelstand, dessen Beseitigung nach Möglichkeit anzustreben ist, besteht in der hier und dort sehr verspäteten Einsendung des Nachweisungen. Wenn auch die stricte Einhaltung des durch den Erlaß vom 20. März 1871 vorgeschriebenen Termins nicht immer möglich sein mag, so wird doch durch eine solche Terminüberschreitung die k. k. statistische Centralcommission außer Stand gesetzt, den Wünschen des Publicums nach schneller Veröffentlichung der statistischen Daten entgegenzukommen. Es werden sich aber auch infolge dieses allzu langen Hinauschiebens der Einsendungen manche Gemeinden verleiten lassen, auch die Brände des nächstfolgenden Jahres in die Nachweisung aufzunehmen. Die k. k. Centralcommission hat nun eine Erweiterung des im Gebrauch stehenden Formulars in der Art vorgeschlagen, daß die Gemeinden darin das Datum der vorgefallenen Brände auszufüllen haben, ein Moment, dessen Aufzeichnung, abgesehen von der dadurch geschaffenen Controle, auch in anderer Beziehung höchst wünschenswerth erscheint.

Ein dritter Uebelstand, der sich bei der ersten Erhebung herausgestellt hat, bezieht sich auf die Erhebung der Feuerlöschmittel. Um eine genaue Kenntnis des Zustandes des Feuerlöschwesens in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern zu erlangen, genügt es keineswegs, nur die Zahl der vorhandenen Feuerlöschspritzen zu erfahren; mehr noch als die Zahl entscheidet hier die Qualität der Löschapparate.

Die Centralcommission hat daher auch in dieser Beziehung eine Aenderung des Formulars vorgeschlagen, um in verlässlicher Weise zu erfahren, wie viele von den vorhandenen Feuerlöschspritzen Fahr-, Trag- oder bloße Handlöschspritzen sind. Der Herr Minister leitet die Aufmerksamkeit der politischen Behörden im Interesse der Sache auch auf diesen wichtigen Punkt.

Ein weiterer hervorgetretener Uebelstand bezieht sich endlich auf die Nachweisung der Größe des Schadens. Dem gegenwärtig im Gebrauch stehenden Formulare ist derselbe entweder in jener Höhe anzugeben, wie er sich nach den amtlichen Erhebungen herausgestellt hat, oder in Ermanglung einer solchen Erhebung in jener Höhe, welche der Beschädigte angibt. Es erscheint zweckmäßiger, diese Distinction ganz fallen zu lassen und die Frage einfach so zu stellen: „Größe des Schadens in Gulden ö. W.“

Die k. k. statistische Centralcommission hat noch eine Erweiterung des Formulars nach einer anderen Richtung befürwortet. Es ist dies der Nachweis der Hagelschäden. Die Wichtigkeit einer solchen Erhebung ist wohl unzweifelhaft und auch die Durchführung derselben wird keinen besonderen Schwierigkeiten begegnen.

Der gemeinsame Staatsvoranschlag für das Jahr 1873.

(Fortsetzung.)

Artikel II.

Das von den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern und von den Königreichen und Ländern der ungarischen Krone im Jahre 1873 gemeinsam zu bedeckende außerordentliche Erfordernis wird folgendermaßen festgestellt:

Kapitel I. Ministerium des Aeußern.

Titel 1, Centralleitung, und zwar a) Auslagen der Präsidialabtheilung 20.380 fl., b) für die Renovierung und Ausstattung des Ministerial-Palais 17.330 fl. Titel 2, diplomatische Auslagen: a) für die Gesandtschaft in Stuttgart 2000 fl., b) Gehalte der in Dieponibilität befindlichen 39.700 fl. Titel 3, Consulatsauslagen: 1. Auslagen für die europäische Donau-Commission 4000 fl., 2. Reise- und Einrichtungskosten für den Consul in Buenos-Ayres 2000 fl., 3. Unterstützungen und Heimsendungskosten für arme österreicherisch-ungarische Staatsangehörige 15.000 fl., 4. für Flüchtlinge aus Montenegro 11.400 fl., zusammen 111.810 fl.

Kapitel II. Kriegsministerium.

A. Heer.

1. Einmaliges Erfordernis: Titel 1, Erfordernis zur Beschaffung und Verschiebung des noch fehlenden Feldausstattungs-Materials: Post 1, für Trainmaterial 124.000 fl.; Post 2, für Herstellung der Feldlaborate 10.000 fl.; Post 3, zur Beschaffung von Sanitätsmaterialien für Feld-Sanitätsanstalten 2. und 3. Linie 50.000 fl.; Post 4, zum Baue von Fuhrwesen-Materialdepots 235.000 fl.

Titel 2, Waffenwesen: Post 1, zur Anschaffung von Hand-Feuerwaffen sammt Munition, wobei die Genehmigung zur erfolgten Verwendung eines Erlöses von 503.889 fl. für Wäuzgewehre zum Ankaufe von 12.000 Wernoldegewehren und circa zwei Millionen Patronen ertheilt wird, 1.230.000 fl.; Post 2, zur Anschaffung von Festungsgeschützen für die bestehenden festen Plätze 162.500 fl.; Post 3, zur Anschaffung von Festungsgeschützen sammt Munition für das Fort Civizzano 98.000 fl.

Titel 3, Montur und Rüstung: Post 1, zur Verbesserung des gegenwärtigen Bekleidungsstandes und zu Vorrathungen für eine eventuelle Mobilisierung 500.000 fl.; Post 2, zur Ergänzung des Augmentationsvorrathes anlässlich der Standeserhöhung bei der Feldartillerie, der Sanitäts- und Fuhrwesen-Truppen und der Verpflegsanstalten 182.000 fl.; Post 3, zur Anschaffung von Infanterie-Spaten, Kochgeschirren, Leibbinden und Kapuzen 133.000 fl.

Titel 4, Genietruppen-Ausrüstung: Zur Anschaffung von 55 neuen Zündapparaten 110.000 fl. Titel 5, Ausrüstung der neu aufzustellenden fünf Feld-Eisenbahnabtheilungen, und zwar für Montur, Rüstung, Waffen, Munition, technische Pionnierausrüstung und für die technische Genie-Ausrüstung 52.220 fl. Titel 6, für die erste Einrichtung der errichteten Fußbeschlag-Schulen 4170 fl. Titel 7, für Anschaffung der neuen Maße und Gewichte nach dem metrischen System 40.750 fl.

Titel 8, Erfordernis für Auflage von Druckwerken im allgemeinen und von Reglements insbesondere 49.000 fl. Titel 9, Anschaffung von Distanzmessern und Neurangierung des Genie-Archives 1820 fl.

Titel 10, Bauten für Behörden, Truppen, Anstalten: Post 1, Neubau eines Friedens-Pulvermagazins in Krakau 25.000 fl.; Post 2, Bau von Unterküsten für 2 Batterien in Klausenburg 50.000 fl.; Post 3, Bau von Unterküsten für 2 Batterien in Kronstadt 200.000 fl.; Post 4, Neubau eines Artillerie-Depots in Prag 35.000 fl.; Post 5, Bau eines zweiten Munitions-Depots auf dem Gubaczer-Hotter in Ofen-Post 600.000 Gulden; Post 6, Erbauung eines Friedens-Pulvermagazins in Komorn 65.000 fl.; Post 7, Stallbau der Artilleriekaserne in Komorn 54.000 fl.; Post 8, Bau eines Pulver-Verschleißmagazins sammt Wachhaus in Salzburg 7000 fl.; Post 9, Erbauung von Depoträumen für die Artillerie in Pest 30.000 fl.; Post 10, Ankauf und Adaptirung der Baron Bruckenthal'schen Meierhöfe in Hermannstadt zur Unterbringung zweier Batterien 50.000 fl.; Post 11, Erbauung von Schweden für die Fußbeschlag-Schulen in Laibach, Brünn, Graz, P. ft., Komorn und Hermannstadt 20.000 fl.; Post 12, Restauration der alten Pionnieri-Kaserne zu P. ft. 18.400 fl.; Post 13, Adaptirung des Obererziehungshauses zu Rutenberg zu einer Kaserne 24.000 fl.; Post 14, Restauration im Cavallerie-Etablissement zu Struszwow 20.000 fl.; Post 15, Bau einer gedeckten Reitschule in Pest 50.000 fl.; Post 16, Ankauf eines Gebäudes für das Generalcommando in Lemberg 185.000 fl.; Post 17, Ankauf des dem Klarissen-Convente in Zara gehörigen Gebäudes zu einer Kaserne 18.000 fl.; Post 18, Erbauung einer gedeckten Reitschule in Laibach 35.000 fl.; Post 19, zur Unterbringung des Truppentrains in Laibach 8000 fl.; Post 20, Ankauf des Betten-Depots-

gebäudes in Großkaniska 5000 fl.; Post 21, Herstellung von Disciplinar-Arresten in Graz, Prag, Ofen, Komorn, Salzburg und Cattaro 30.000 fl.; Post 22, Entwässerung der Festungsgräben und Einführung des Tonensystems in den militär-ärarischen Gebäuden in Temesvar 30.000 Gulden; Post 23, Adaptierung des Lagerwerkes Nr. 17 zu Olmütz zum Artillerie-Munitionsmagazine und Herstellung eines Friedens-Pulvermagazins 30.000 fl.; Post 24, Bau eines Depots für Pionniermaterialie in Prag 30.000 fl.

Titel 11. Ankauf und Herstellung von Schießplätzen für Uebungen mit Handfeuerwaffen, dann Vergrößerung der bestehenden Exercierplätze und für Schwimmschulen. Post 1, zum Ankauf und Herstellung neuer oder Vergrößerung der bestehenden Schießplätze 50.000 fl.; Post 2, für Vergrößerung der bestehenden Exercierplätze 40.000 fl.; Post 3, zum Ankauf des Artillerie-Schießplatzes am Steinfeld bei Felzdorf 500.000 fl.; Post 4, zur Herstellung der Schwimmschule zu Karlsstadt 2000 Gulden.

Titel 12. Vergütungen und Entschädigungen. Post 1, zur Ausgleichung der Forderungen des Unternehmers Gustav Beer für den im Jahre 1867—1871 ausgeführten Neubau am Scoglio-Grande in Pola 125.000 fl.; Post 2, Forderung des k. k. Finanzministeriums für zwei Rittmeisterwohnungen in Snyatin 5666 fl.; Post 3, Entschädigung des Johann Reher in Temesvar wegen erlassenen Bauverbotes 24.000 fl.; Post 4, Forderung des Professors Blaas für Malerei im Artilleriearsenale 6000 fl.; Summi des einmaligen außerordentlichen Erfordernisses 4,716.026 fl.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Tage.

Die verfassungsfreundlichen Blätter fahren fort, die Gerüchte über die angeblich erschütterte Stellung des Ministeriums als grundlos zu bezeichnen.

Die „Montags-Revue“ signalisiert neuerlich die Vorlage des Wahlreform-Entwurfes in der bevorstehenden Reichsrathssession.

Die genannte Wochenschrift schreibt: „Die Wahlreform wurde in der Thronrede des Kaisers an den Reichsrath als nothwendig erklärt. Das Ministerium hat zu wiederholtenmalen Anlaß genommen, die Lösung dieser Frage als seine höchste Aufgabe zu bezeichnen, weil es sich berufen erachtet, die Constitutionsfrage abzuschließen, und weil eben die Wahlreform diesen Gestein im Verfassungsgebäude bildet. In jener Versammlung von Parteigenossen, welche der Bildung des Ministeriums Auerberg voranging, wurde all das verabredet, in das reine gebracht, und auf Grund dieses Programmes trat das Cabinet auf die Trümmer des Hohenwart'schen Regiments. Die Wahlreform steht nach wie vor unverändert in der ersten Linie des ministeriellen Programmes, und nichts ist geschehen, was der Regierung Zweifel über deren Durchführung beibringen könnte. Ehe wenige Wochen vergehen, wird sich der Reichsrath damit zu beschäftigen haben.“

In Betreff der weiteren Vorlagen für die nächste parlamentarische Action wird der „Bohemia“ aus Wien geschrieben: „Die heutige „Presse“ bringt eine, wie es scheint, verlässliche Skizze der Materien, die in dem im Unterrichtsministerium vorbereiteten constitutionellen Gesetzen ihre Erledigung und Regelung finden sollen. Schon diese wenigen Andeutungen über die einzelnen in den Entwürfen behandelten Fragen lassen den außerordentlichen Umfang jener Elaborate und die Schwierigkeiten ihrer Ausarbeitung erkennen, so daß es leichter begreiflich wird, wenn das Zögern in der Einbringung

der Entwürfe auf ausschließlich formelle Motive zurückgeführt wurde. Was übrigens in jener Skizze nur mit wenigen Worten angedeutet wird, wie z. B. der Pfarrconkurs, die Ablösung der Patronate, die Lösung der Congrufrage, verlangt für den Gesetzgeber die eingehendste Prüfung und Abwägung aller da zur Geltung kommenden und fundierten Rechte, mithin die Sichtung eines Materials, welches angesichts der Verschiedenartigkeit der Entwicklung und Ausübung dieser Rechte in den einzelnen Diöcesen geradezu riesenhaft genannt werden muß. Dem Bernehmen nach umfassen die unter dem Sammelbegriff der „confessionellen Vorlagen“ einbezogenen Elaborate an zwanzig verschiedene Gesetzentwürfe, von denen jeder natürlich mit einem eingehend ausgearbeiteten Motivenberichte versehen sein muß.“

Ein neues Programm.

Die grazer „Tagespost“ brachte vor einigen Tagen ein höchst interessantes Schriftstück — das Programm der sogenannten österreichischen Rechtsparthei (?)

Die öffentliche Meinung säumte nicht, sich dieses Schriftstückes zu bemächtigen, den Text desselben mitzutheilen und demselben die wohlverdiente Beurtheilung anzufügen.

Das erwähnte Programm enthält angeblich nachstehende die staatsrechtliche, nationale und Schulfrage behandelnden Grundsätze:

„Die Vertreter der österreichischen Rechtsparthei erklären als obersten Grundsatz ihrer Bestrebungen die Anerkennung und Geltendmachung des Rechtes nach allen seinen Richtungen, insbesondere in kirchlicher, dynastischer, staatlicher und nationaler Beziehung. Sie treten daher ein:

I. Für die Aufrechterhaltung der Einheit und Untheilbarkeit der Monarchie unter dem angestammten allerhöchstregierenden Herrscherhause auf Grund der pragmatischen Sanction im Jahre 1713.

II. Für die Aufrechterhaltung der Selbständigkeit und geschichtlichen Eigenberechtigung aller einzelnen Königreiche und Länder des Reiches, und

III. in organischer Fortentwicklung dieser beiden Thatsachen für die Herstellung einer Landes- und Reichsverfassung auf christlicher Grundlage.

Zur Erreichung dieses Zieles halten sie für nothwendig die Anerkennung und Durchführung folgender Grundsätze:

1. Das Landesrecht kann anders nicht geändert werden, als von dem Landtage mit Zustimmung des Monarchen.

2. Die Mitwirkung zur Gesetzgebung über Angelegenheiten, die als gemeinsam anerkannt werden, steht einer Versammlung von Deputierten aller Landtage zu.

3. Die Gesetzgebung über alle andern Angelegenheiten steht dem Landtage allein zu.

Ergibt sich bezüglich solcher noch ein weiteres Bedürfnis nach Vereinbarung unter allen oder einigen Ländern, so werde sie gepflogen durch Deputationen der Landtage unter Aufrechterhaltung der Selbstbestimmung jedes Landes.

4. Die Administration ist bezüglich der gemeinsamen Angelegenheiten einem Ministerium übertragen, dessen Wirkungskreis jedoch sich nicht über den Bereich derselben hinaus erstrecken kann.

Die Administration aller nicht als gemeinsam erklärten Angelegenheiten wird durch eine im Rathe der Krone vertretene Landesregierung besorgt.

Das Ministerium ist für die Verwaltung der gemeinsamen Angelegenheiten der Deputierten-Versammlung, die Landesregierung aber für die Verwaltung der

nicht gemeinsamen Angelegenheiten dem Landtage verantwortlich.

5. Die Stellung jedes Landes zum Monarchen und zu den übrigen Königreichen und Ländern wird durch ein zwischen den Landtagen und der Krone auf Basis dieser Grundsätze vereinbartes Landesgrundgesetz geregelt.

6. Es ist eine gerechte Wahlordnung herzustellen, mit Ausdehnung des politischen Wahlrechtes und größtmöglicher Erleichterung der Ausübung desselben.

Als geeignete und nothwendige Mittel zur Durchführung obiger Grundsätze erklären sie:

1. Größtmögliche Verbreitung des Verständnisses derselben in den weitesten Schichten des Volkes durch die Presse und durch die Vereine.

2. Ergreifung, respective beharrliche Fortsetzung des passiven Widerstandes gegen die Dezember-Berfassung durch Nichtbescheidung des Reichsraths und seiner Delegationen, eventuell der Landtage.

3. Energische Unterstützung einer Regierung, welche einen Ausgleich nach obigen Grundsätzen anstrebt, durch Wort, Schrift und That in und außer den Landtagen.

Betreffs des nationalen Standpunktes wird die österreichische Rechtsparthei einsehen:

1. Für volle Gleichberechtigung sämmtlicher Nationalitäten vorzüglich in der Schule und im Amte.

2. Der Schutz der nationalen Minoritäten wird durch ein von denselben im Laufe der Ausgleichsverhandlungen zu bearbeitendes und den Landesgrundgesetzen zu inarticulierendes Nationalitätengesetz gewährleistet.

Hinsichtlich der Schulfrage erklärt die österreichische Rechtsparthei:

1. Daß die gesammte Gesetzgebung in Sachen der Schulverfassung nach ihrer politischen Seite hin der Kompetenz der Landtage angehöre;

2. daß die Volksschule, um ihre Aufgabe gegen Familie, Kirche und Staat erfüllen zu können, unbedingt confessionell organisiert sein müsse;

3. daß sie daher der Kirche (beziehungsweise den Confessionen) den ihr wesentlich gebührenden Einfluß auf die Schulverfassung und Schulleitung unverkürzt erhalten wissen wolle;

4. daß sie jeden Uebergriff der staatlichen Schulgesetzgebung in das unantastbare Recht der Familie auf Erziehung und Unterricht durch Schulzwang und Schulpflicht auf das entschiedenste zurückweise;

daß sie, da die gegenwärtige Schulgesetzgebung gegen alle diese Grundsätze vielfach verstößt, es als unabwendliche Pflicht der Partei erkenne, mit allen gesetzlichen Mitteln dahin zu wirken, daß die gegenwärtige Schulgesetzgebung außer Kraft gesetzt und durch eine neue, von obigen Grundsätzen durchdrungene ersetzt werde.“

Bezüglich der Organisierung der Partei wurde folgendes vorgeschlagen:

1. Es seien von der Conferenz drei hervorragende Mitglieder zu bestimmen, denen die Einberufung von Partei-Conferenzen, die Ertheilung von Auskünften auf Anfragen u. dgl. obliegt.

2. Die Abgeordneten und sonstigen Vertrauensmänner der Partei in den einzelnen Ländern bestimmen Mandatare, welche die Verbindung mit den Correspondenten der Partei herzustellen haben.

In erster Reihe ist es der „Volkfreund“, der dieses nahezu vorärztlichen Institutionen huldigende Programm einer kritischen Beleuchtung unterzieht. Das genannte Blatt schreibt: „Was an dieser Enthüllung authentisch ist, wissen wir nicht. Erfinden ließ sich die Sache leicht an der Hand der Fundamentalartikel und anderer Kundgebungen der nationalen und föderalistischen Parteien; damit ist aber auch gesagt, daß das Schrift-

Seuiffleton.

In eiserner Faust.

Ein Roman aus der neuesten Zeit

von J. Steinmann.

XVI. Kapitel.

Die Entdeckung.

(Fortsetzung.)

Auf seinem Gange zu dem Beamten Korn wollte er bei einem befreundeten Arzte vorgehen und ihn der Witwe zuschicken. Er konnte sich daher mit Ruhe entfernen und seine Aufgabe, die er sich gestellt, verfolgen. Er allein konnte auch nicht helfen, ja er würde kaum die Ruhe gehabt haben, in Ungewißheit schwebend den Krankenwärter zu spielen.

Georg schlug den Weg nach der —straße Nr. 74 ein, um Rechenschaft von dem Beamten über den Verbleib der beiden Mädchen zu fordern. In einer Straße, welche er passieren mußte, fand er die Wohnung eines Arztes.

„Es ist noch früh, ich werde den Mann hoffentlich noch treffen,“ sagte er zu sich selber.

Er trat rasch entschlossen ein, und fand den Dr. Weiner, einen jungen Arzt, noch daheim, wenn auch schon zum Ausgange gerufen.

„Madame Ehrenfried?“ fragte der Arzt, nachdem

Georg ihn ersucht hatte, so rasch als möglich zu der Kranken zu kommen, und ihm Adresse und Wohnung näher bezeichnete.

„Ganz recht,“ antwortete Georg.

„Hat diese Frau nicht eine bildschöne Tochter?“

Georg nickte zustimmend.

„Mit dem Vornamen Antonie?“

„Woher wissen sie —“

„Nicht wahr, die junge Dame ist die Verlobte des Herrn Dolomie junior?“

„Der Verlobte der Dame ist zur Zeit in Düsseldorf, oder wenn ich mich nicht täusche,“ setzte der Arzt liebenswürdig hinzu, „steht derselbe vor mir —“

„Sie haben recht, ihr Scharblick läßt Sie nicht im Stich. Ich beschwöre sie, wissen sie etwas näheres von meiner Braut, ich, d. h. die Familie vermißt sie schon seit drei Tagen?“

„Wenn sie bis heute abend gewartet hätten, würde ich ihnen selbst Nachricht nach der Gärtnerstraße gebracht haben. Die junge Dame ist von einem leichten Unwohlsein befallen infolge einer heftigen Gemüthsbewegung und eines eiligen Ganges während eines heftigen Gewitterregens. Im übrigen ist sie gesund“ — der junge Arzt nahm hier einen fast feierlichen, bedeutungsvollen Ton an — „gesund an Leib und Seele.“

„Sie wissen alles, o mein Gott!“

„Ich bin seit drei Tagen ihr Arzt, aber ich will Ihnen die Vollendung der Kur überlassen. Die Dame bedarf weniger der ärztlichen Behandlung, als des kräf-

tigen männlichen Schutzes, und dazu sind sie geeigneter als ich.“

Georg hielt dem jungen Arzte beide Hände hin, und dieser schlug wacker ein.

„Wie soll ich ihnen für das Wort danken?“ fragte Georg. „Sie geben mir das Leben, ja mehr als das Leben wieder.“

„Wollen sie mir danken“, sagte der junge Arzt mit offener, freier Stirn, „so können sie es. Helfen sie mir, den Mann zu entlarven, der es wagen kann, der Menschlichkeit und den Gesetzen Hohn zu sprechen. Sie wissen, wen ich meine! Wollen Sie?“

„Unsere Absichten begegnen sich. Ich war auf dem Wege, Rechenschaft von dem Menschen zu fordern.“

„Da sind wir ja einig. Der Mann hat sein schändliches Spiel lange genug getrieben. Doch kommen Sie, ich kenne jemand, der Sie erwarten würde, wenn er Ihr Hiersein ahnte, und sie dennoch stündlich erwartet.“

Ein Lächeln überflog Georgs Hüte.

„Lassen Sie uns ausgehen, aber nicht von einander scheiden. Gestatten Sie mir, mich um Ihre Freundschaft bewerben zu dürfen?“

„Nichts leichter als das,“ erwiderte der Arzt mit jovialem Lächeln. „Sie nehmen mich später zu Ihrem Hausarzt, ein junger Arzt muß eben auf alle Mittel zum Fortkommen bedacht sein.“

Ein ernster Blick aus dem gemüthlichen Auge des Arztes sagte Georg, daß dieser Scherz nur eine

stück die Wahrscheinlichkeit nicht gegen sich habe. Andererseits aber nahmen an der wiener Conferenz einige Männer theil von unabweislicher conservativer Gesinnung und politischer Reife, und damit können wir wieder jene angeblichen Beschlüsse nicht in Einklang bringen. So kann doch niemand im Ernste von der Continuität des alten Landesrechtes in den heutigen Landtagen sprechen; diese Landtage sind eine Schöpfung derselben Hand, welche die Reichsverfassung schuf, stehen und fallen mit dieser; um die alten Landtage und ihre Rechtscontinuität herzustellen, müßte man auch auf die alten Stände zurückgreifen, woran wieder ein ernster Politiker kaum denken wird. — Die Ministerverantwortlichkeit vor dem Parlament. — Die Ministerverantwortlichkeit vor dem Parlament, wie sie das „staatsrechtliche“ Programm fordert, gehört bekanntlich nicht zu den conservativen Forderungen, zur Staatsordnung auf „christlicher Grundlage“, ist im Gegentheil eine Frucht der Principien von 1789 und würde in der gewollten Ausdehnung (17 oder mehr verantwortliche Regierungen) Regierung und Verwaltung einfach unmöglich machen. Die Ausdehnung des Wahlrechtes auf die „unteren Schichten“, mit dem Hintergrund des allgemeinen Wahlrechtes, wurde schon öfter als conservative Panacee angerühmt, aber fast immer nur von der Seite, welche der katholischen Kirche auch den Bund mit der Socialdemokratie anzurathen pflegt, also wieder nicht von ernstlichen Staatsmännern, sondern von Schwärmern und Declamatoren. — Die volle Gleichberechtigung der Nationalitäten ist theoretisch allseitig angenommen, kann aber praktisch doch nur innerhalb gewisser Grenzen verstanden werden, vorzüglich von conservativen Politikern, welche die Nationalitätenfrage nicht zu Agitationszwecken benutzen wollen, und von solchen, die als ersten Grundsatz aufstellen: Nicht jedem das Gleiche, sondern jedem das Seine.

Die vollständige Ueberlassung der Schule an die Landtage wird von wirklichen Conservativen gleichfalls nicht vertreten werden können. Die Kirche würde hierbei nur in wenigen Fällen etwas gewinnen, in vielen größeren Schaden leiden; der Staat kann sich aber unmöglich dazu verstehen, daß die Schule seiner Mitaufsicht entzogen und eventuell zum Tummelplatz nationaler und separatistischer Wühlereien gemacht werde. — Für die Verbreitung der „staatsrechtlichen“ Grundsätze soll in den Vereinen gewirkt werden. In welchen? Eigentliche „staatsrechtliche“ Vereine gibt es nicht; es sind wohl die katholischen Vereine und Cafés gemeint; diesen aber die föderalistische Agitation als Hauptaufgabe zuzuwenden, erscheint uns, wie wir oft genug gesagt, ungehörig. — Endlich die vorgeschlagene Organisierung eines „staatsrechtlichen Geheimbundes! Die Männer der wiener Conferenz, die wir als ernst zu nehmen bezeichneten, kennen wohl das geltende Gesetz genau genug und halten auch so viel auf Legalität, um zu wissen, was einer solchen Organisierung im Wege steht. — Das alles bestimmt uns, die grazer Enthüllung mit starkem Zweifel aufzunehmen.“

Die nächsten Tage werden uns wohl sichere Aufklärung bringen, ob dieses Programm wirklich betreten will; ob dieses Programm das Resultat der Conferenzen einer Partei ist, die alles nicht vergessen kann und neues nicht lernen will; einer Partei, die den 13ten März 1848 mit all seinen freihetlichen wohlthätigen Folgen aus der Geschichte Oesterreichs gerne streichen möchte — oder ob sich ein in der Weltgeschichte total unbewandelter österreichischer verfassungseindlicher Don Quixote wieder einmal „einen Jux“ machen wolle.

Derlei Programme können derzeit höchstens als „fromme Wünsche“ angesehen und als Eintagesfliegen behandelt werden.

Politische Uebersicht.

Laibach, 30. Oktober.

Die Anwesenheit Sr. Excellenz des Herrn Unterrichtsministers Dr. v. Strömayer in Prag bezweckt nach prager Berichten angeichts der bevorstehenden Landtagseröffnung die endgiltige Feststellung der Regierungsvorlagen wegen Revision der Gesetze über die Erziehung und Erhaltung von Schulen, die Orts- und Bezirksaufsicht über die Schulen, so wie auch die Beilegung der Differenzen zwischen Statthaltereien und Landesauschüssen, welche der die Beitragepflicht des Landes zur Bedeckung der Bezirks-Schulumlagen behandelnde § 56 des Gesetzes, betreffend die Schulerziehung und Schulerhaltung, veranlaßte.

Die Commissionen der kroatischen Regnicoladeputation verhielten am 29. d. über das Verhältnis der kroatischen Landesregierung zum ungarischen Ministerium und über die Einführung der directen Reichstagswahlen in Kroatien. Die finanziellen Fragen gelangen in den nächsten Tagen zur Berathung, nachdem die Deputationen auch die Kosten der gemeinsamen Ministerien in die Berathung einbeziehen wollen und deshalb die Sanction des gemeinsamen Budgets pro 1873 abwarten. Die Frage wegen der Grenzwalnungen und bezüglich des Ausbaues der kroatischen Eisenbahnen kommt gleichzeitig mit den finanziellen Angelegenheiten zur Verhandlung.

In einzelnen preussischen Abgeordnetenkreisen soll man angeichts des Schicksals der Kreisordnung im Herrenhause entschlossen sein, die Mandate niederzulegen, da man es als gegen die Würde einer Volksvertretung verstoßend betrachtet, ausichtslos gegen den verhärteten Widerstand der Feudalen ankämpfen zu sollen. Es werden nächstens entscheidende Reglemente erwartet. Minister Eulenburg steht deswegen mit Bismarck in Verkehr. Das zutage getretene Bündnis der Feudalen mit den Ultramontanen und Polen, welche stramm mit der Kreispartei stimmen, hat maßgebendorts besonders verstimmt. Der Minister des Innern hatte am 27. d. M. eine Audienz beim Kaiser; er forderte entweder seine Entlassung oder eine wirkliche Unterstützung. Letztere wurde ihm zugesichert. Ein Pairschub für das Herrenhaus ist bevorstehend, wodurch demselben ungefähr zwanzig Mitglieder zugeführt werden dürften. Die Session soll Ende der Woche geschlossen und unmittelbar darauf eine neue Session eröffnet werden.

Nach einem in der „La Presse“ erschienenen Schreiben hätte die französische Nationalversammlung unmittelbar nach ihrem Zusammentritte folgendes zu beschließen: Art. 1. Die Republik, seit dem 4. September 1870 Regierung de facto, wird als die definitive Regierung von Frankreich verkündet und anerkannt. Art. 2. Herr Thiers wird auf vier Jahre zum Präsidenten der französischen Republik anerkannt und übt in dieser Eigenschaft die durch Kapitel V der Constitution von 1848 festgestellten Gewalten und Prärogative aus. Art. 3. Die Versammlung ist permanent und erneuert sich jedes Jahr durch ein Drittel ihrer Mitglieder. Die erste partielle Erneuerung findet am ersten Sonntage des Februar 1873 statt. Art. 4. Nach Prüfung der Vollmachten der im Februar 1873 erwählten Deputierten wird eine Commission von fünf- undvierzig Mitgliedern ernannt, um die complementären organischen Gesetze vorzuschlagen, namentlich ihr Gutachten über die Einführung einer zweiten Kammer, und

im Falle dies angenommen wird, über den Modus ihrer Wahl und über ihre Befugnisse abzugeben.

Es bestätigt sich, daß bei der Wiedereröffnung der Session der französischen Nationalversammlung die Finanzangelegenheiten des Landes zuerst auf der Tagesordnung erscheinen werden. Der Generalrath der Seine hat den Wunsch nach Einführung des unentgeltlichen, durch Laienlehrer auszubehenden Unterrichtes und des Schulzwanges ausgesprochen. Die hievon rasch verbreitete Nachricht hat in ganz Paris den günstigsten Eindruck, im clericalen Lager große Bestürzung hervorgerufen.

In Brüssel sind bereits zahlreiche Delegierte für die Conferenz in der Angelegenheit der rumänischen Israeliten angekommen.

Das Föderaldirectorium in Madrid hat auf den 17. November eine Generalversammlung der republikanischen Partei einberufen und wird derselben über sein Verhalten Rechenschaft ablegen. Das Directorium mißbilligt den Aufstand, leugnet jedes Einverständnis mit der conservativen und einheitlichen Republik, stellt in Abrede, irgendeine Uebereinkunft mit den Radicalen getroffen zu haben, und beklagt sich über die gegen das Directorium gerichteten Angriffe. — In der Nacht auf den 28. d. fand eine Versammlung der Majorität angehörenden Cortesmitglieder statt. Es waren 212 Deputierte erschienen. Man beschloß, daß der Antrag Becera's auf Abschaffung der Todesstrafe für politische Verbrechen zurückgezogen werden solle; etwa 20 Deputierte hatten dagegen gestimmt. Die Finanzprojete mit Einschluß der auf die Hypothekbank bezüglichen Vorlage wurden mit 165 gegen 7 Stimmen gebilligt.

Man dementiert, daß die Minister des Aeußeren und des öffentlichen Unterrichtes in Griechenland wegen der Laurionfrage ihre Demission gegeben haben; letztere ist nur aus persönlichen Motiven erfolgt.

Nachrichten aus der Türkei zufolge geht der neue Generalgouverneur von Scutari mit großer Energie gegen die Unbotmäßigkeit der bisher halb unabhängigen Albanesenstämme des Gebirges vor.

Tagesneuigkeiten.

— (Personalnachrichten.) Sr. Exc. der Herr Minister für Cultus und Unterricht Dr. v. Strömayer ist aus Wien in Prag angelangt.

— (Cholera in Pest.) Laut Bericht der competenten Behörde sind bis 29. d. früh in Pest 64 Cholerafälle vorgekommen, wovon 25 einen tödtlichen Ausgang nahmen. Der Allerhöchste Hof übersiedelte am 28. d. nach Gödöllö.

— (Todesfall.) Sonntag den 27. d. starb in Klagenfurt der Commandant des 26. Landwehr-Bataillons k. k. Major Karl Freiherr v. Pattermann im Alter von 52 Jahren.

— (Als Landtags-Präsidenten) fungieren gegenwärtig: in Niederösterreich: Landmarschall Abt Helfershofer, Stellvertreter Dr. Feiler; Oberösterreich: Landeshauptmann Dr. Signer, Stellvertreter Freiherr v. Handel; Salzburg: Landeshauptmann Graf Lamberg; Böhmen: Oberst-Landmarschall Fürst Karl Auerberg, Stellvertreter Bürgermeister Claudi; Mähren: Landeshauptmann Adalbert Freiherr v. Wismann, Stellvertreter Dr. Wenzliche; Schlesien: Landeshauptmann Graf Kuenburg, Stellvertreter Dr. Dittrich; Galizien: Landmarschall Fürst Leo Sapieha; Bukowina: Landeshauptmann Eudoxius Freiherr v. Horomuzaki, Stellvertreter Dr. Kochanowski; Steiermark: Landeshauptmann Dr. v. Kaiserfeld, Stellvertreter Dr. v. Neupauer; Kärnten: Landeshauptmann Graf Göß, Stellvertreter Bürgermeister Jezzernigg; Krain: Landeshauptmann Dr. Ritter v. Kaltenecker, Stellvertreter Guisbesitzer Rozler; Tirol: Landeshauptmann Dr. Ritter v. Rapp; Vorarlberg: Landeshauptmann v. Froshauer, Stellvertreter Dr. v. Gilim; Istrien: Landeshauptmann Dr. v. Vidulich; Görz: Landeshauptmann Graf Strassoldo; Dalmatien: Landeshauptmann Ritter v. Ljubisa. In Triest leitet der Podesta des Stadtrathes gleichzeitig die Verhandlungen des Landtages.

— (Zur Dotation des niederen Clerus.) Sr. Eminenz, der hochwürdigste Herr Cardinal und Fürst-Erzbischof hat dem fürstbischöflichen Consistorium mit dem oberhirtlichen Erlasse vom 6. Oktober 1872 nachstehendes eröffnet: „Bis vor kurzem besaß das Erzbisthum Wien im Bereiche der vormaligen Herrschaft St. Veit 22 Joch Grundstücke, welche für jährlich 1200 fl. verpachtet waren. Es hat sich die Gelegenheit dargeboten, diese Grundstücke als Baustellen für den Betrag von zweihundertachtzigtausend Gulden Oesterreichische Währung zu verkaufen. Diese Summe bestimme ich mit Genehmigung des heiligen Stuhles und Sr. Majestät des Kaisers zur Gründung eines Dicesanfonds für die kirchlichen Bedürfnisse der Erzdiocese Wien und vorzüglich zur Verbesserung des Einkommens der Seelsorger. Ich füge aus meinem eigenen Vermögen achtzigtausend Gulden in Pfandbriefen der österreichischen Nationalbank hinzu, so daß für den bezeichneten Zweck jährlich bei 20 000 fl. verfügbar sein werden. Im Namen und zur Ehre Gottes errichte ich hiebei diese Stiftung und empfehle sie dem Schutze des göttlichen Gründers der Kirche, welcher sie gewidmet ist. Ueber die Verwendung und Verwaltung des Fonds behalte ich mir vor, nähere Bestimmungen zu treffen.“

Maske sei, unter der sich die Gewährung seiner Bitte verbarg.

„Ich danke Ihnen auch dafür,“ sagte er und schüttelte ihm die Hand.

Sie gingen eine Weile schweigend neben einander her. Der Arzt bog schließlich in einen sogenannten Hof ein und bat Georg, ruhig zu folgen.

Als sie auf der Diele der kleinen Wohnung standen, die Antonien Schutz gewährte, sagte der Arzt:

„Bedenken Sie sich ein wenig hier draußen, bis ich der jungen Dame mitgetheilt habe, daß Sie angelangt sind. Manche Arzneimittel müssen eben mit Vorsicht gereicht werden.“

Aber schon im nächsten Augenblicke öffnete sich die Thür und Antonie lag an seiner Brust.

„Georg, Georg,“ rief sie, „du bist mein Schutz und meine Hilfe, nun ist alle Angst verschwunden. Nun kann kein böser Mensch uns schaden, du bist ja wieder bei mir. O, wäirst du niemals fortgewesen.“

Georg beruhigte die Aufgeregte und auch bald ebneten sich die Blutwogen ihres Inneren und sie konnte erzählen.

Und sie erzählte. Sie klagte ihm den Verlust Eva's, die sie todt geglaubt hatten. Sie beschrieb, welchen Eindruck der Brief von Eva auf sie gemacht, wie sie hätte hinmüssen, um sie wiederzusehen. Und dann kam sie auf jene Gewitternacht und wie sie hier Hilfe bei der kranken Frau gefunden hatte.

„Ja, ja,“ schaltete die Alte im Bette ein. „Ich

glaubte schon, das Fräulein würde auch krank werden, so aufgereggt war sie am Abend und so bleich und elend am andern Morgen. Ich sagte daher zum Franz, er sollte den Herrn Doctor Weiner holen, denn der ist auch mein Arzt.“

Georg dankte der Alten für ihre Freundlichkeit der Fremden gegenüber.

Dr. Weiner hatte sich schon nach der Gärtnerstraße begeben; Georg und Antonie fuhren in einer Droschke nach.

Der Arzt machte zwar ein bedenkliches Gesicht, meinte jedoch, daß Ruhe und Pflege die Kranke wenn auch langsam, so doch wieder herstellen würden.

Er verschrieb eine beruhigende Arznei und versprach wieder vorzukommen.

„Wenn ich sollte erhalten bleiben,“ sagte die Witwe, „will ich es als eine große Gnade ansehen und versuchen, das wieder gut zu machen, was ich verbrach, und büßen, so viel Zeit mir noch dazu gegeben ist. Nur eins versprecht mir: Berachtet mich nicht so ganz, denn ich war in den Händen jenes Mannes, der meine Lage, meine Vermirrung benutzte, um mich für immer in seiner eisernen Faust zu halten.“

„Wir wollen vereint versuchen, die Schuld zu tilgen,“ sagte Georg. „Dem ernstlich Willenden steht auch das Glück zur Seite. Die Hauptsache ist jedoch die Genesung. Später wollen wir mehr darüber reden.“

Antonie war bei diesem Gespräch nicht zugegen und Georg legte der Mutter Schweigen auf.

(Fortsetzung folgt.)

(Die Weinlese in Steiermark) hat, wie die „Gr. Ztg.“ berichtet, bereits ihren Abschluß gefunden, und haben sich hiebei die Weingartenbesitzer bei ihrer ohnehin geringen Hoffnung auf eine nur halbwegs befriedigende Weinernte hie und da auch in dieser bitter geträufelt. Nur der Umstand vermag noch einigermaßen tröstlich auf die Weinproduzenten einzuwirken, daß der neue Wein bereits per Eimer mit 12 bis 14 fl. an Mann gebracht wird. Die Qualität des Weines ist allerdings eine ausgezeichnete zu nennen.

Locales.

Zur Wohnungsnoth.

(Fortsetzung.)

So gestaltet sich das beklagenswerthe Verhältnis, welches nicht wenig dazu beiträgt, die Verbitterung zu nähren, welche gleich dem Grollen des Vulcans unter der trügerischen Lavadecke uns so manchmal daran mahnt, daß wir auf gefährlichem Boden wandeln: da stolze Paläste, deren Säle nur ein paarmal im Jahre betreten werden, deren Stiegenhäuser mehr gelostet haben, als hundert Arbeiterwohnungen — dort das Zusammenpferchen der Armen in austrangierten Pferdeställen, in unbrauchbar gewordenen Kellern, auf frostigen Dachböden zu Hunderten in der kläglichsten Gestalt. Dieses Misverhältnis ist aber bekanntlich die eigentliche sociale Krankheit des Jahrhunderts, um deren Remedur sich die Weisesten der Weisen vergeblich abmühen. Leider wird hinsichtlich ihrer das alte Wahrspruch des Hippokrates Recht behalten: Was Medicamente nicht heilen, das heilt das Eisen! Es wäre minder schädlich in Bezug auf die obschwebende Frage, wenn es nicht gerade in seinem Gefolge die Vertheuerung der Wohnungen hätte, welche das Wesen der Wohnungsnoth begründet. In diesem Sinne hat längst die Erfahrung namentlich in Wien gelehrt: Je mehr gebaut wird, um so theurer werden die Wohnungen. Das ist auch ganz logisch. Ein Wettstreit des Angebots der Reichen entsteht bei den günstig gelegenen Bauplätzen, concentrisch pflanzt sich das Uebermaß von deren Preisen, wenn gleich abgeschwächt, aber immer fühlbar genug, fort bis an die äußersten Grenzen des Reichthums der Stadt. Die großartigen Luxusbauten, zu welchen die Eitelkeit der Architekten sowohl als der Eigenthümer selbst die ausgesprochensten Miethkasernen hinaufstiegt, vertheuern natürlich das Material und den Arbeitslohn. Wer kann noch draußen bescheiden bauen, wenn das Tausend Ziegel 50 fl. kostet und der Maurer 4 fl. Tagelohn verlangt? Die Herren Baumeister kehren sich verächtlich ab von einer Uebernahme der Errichtung eines schlichten Bürgerhauses, und die Baugesellschaften, deren fürchtbarer dereinstiger Sturz so sicher ist, wie der des Thürms zu Babel, weisen dem armseligen Kunden höflich die Thüre, der es mit 50.000 fl. wagen will, sich eine Heimstätte zu gründen. Der letztere ist geradezu gezwungen, sich an untergeordnete Puscher, Polierer und ähnliche Künstler zu wenden, wenn er einen modesten Nutzungsbau aufzuführen gedenkt. Daher denn auch die verzwickten, häßlichen, unpraktischen, ja sogar gefährlichen Neubauten, die sich in den Vorstädten zeigen, sich verschwenden häufig den Raum, den sie einnehmen, auf ungeschickte Weise, und dies ist dann ein neuer Grund für unverhältnismäßige Steigerung der Miethen.

(Schluß folgt.)

(Zur Lotterie der philharm. Gesellschaft.) Die Ausstellung, welche sich fortwährend eines zahlreichen Besuches und der ungetheiltesten Anerkennung erfreut, hat abermals eine sehr werthvolle Bereicherung erfahren. Se. Majestät König Karl von Württemberg hat als Gewinnst ein Prachtwerk ersten Ranges: „Natur und Dichtung“ von C. Loh, eines der großartigen Erzeugnisse des württembergischen Kunstverlages gespendet. Die Gesamtzahl der eingelangten Gewinne beträgt jetzt bereits 1170.

(Spende.) Herr Franz Kally, Lederfabrikant, hat der freiwilligen Feuerwehr den Betrag von 10 fl. gespendet.

(Herr Blasius Brhovec), einer der verdienstvollsten Bürger Laibachs, seinerzeit Gemeinderath und unter schwierigen Verhältnissen Armenvater des hiesigen städtischen Armen-Versorgungshauses, wurde gestern zu Grabe getragen. Seinem Sarge folgten nebst den Leidtragenden der Bürgermeister Herr Karl Deschmann, mehrere Herren Gemeinderäthe, Magistratsbeamte, Bürger u. a. Honoratioren.

(Bei den Gemeindevahlen), welche im Verlaufe der letzten vier Wochen in mehreren politischen Bezirken Krains stattfanden, wurden gewählt, u. z. in der Ortsgemeinde Dbergroß die Herren: Johann Muchitsch zum Gemeindevorsteher, Josef Reischl und Anton Oswald zu Gemeinderäthen; in der Ortsgemeinde Großplachitz: Johann Tomšič zum Gemeindevorsteher, Mathias Hočevar und Stefan Žujet zu Gemeinderäthen; in der Ortsgemeinde Videm: Anton Drobnič in Cesta zum Gemeindevorsteher, Franz Verdavš in Videm und Josef Žnidaršič in Bdenlavas zu Gemeinderäthen; in der Ortsgemeinde Ebenthal: Anton Sigmund zum Gemeindevorsteher, Mathias Hönigmann in Tiefenthal und Johann Lobe in Ebenthal zu Gemeinderäthen.

(Ernennung.) Der steiermärkische Landesauschuß hat den Herrn Anton Kotalj, Zeichnungsassistenten an der k. k. Oberrealschule in Laibach, zum Lehrer an der landschaftlichen Bürgerschule in Fürstenseel ernannt.

(Der slovenische Schriftstellerverein) erhielt vom amerikanischen Literatenverein „Smithsonian Institution“ aus Washington den Jahresbericht. An der Spitze des letztgenannten Vereines steht Präsident Grant.

(Schadenfeuer.) Gestern abends um 1/2 10 Uhr signalisirte der Thürmer auf dem Schloßberge eine Feuerbrunst; anfangs hielt man dafür, es brenne in Schischka; die Feuerwehr rückte nach Draulje ab. Angeblich wurde der Brand gelegt; es verbrannten zwei Wirtschaftshäuser sammt Nebengebäuden. Die hiesige Feuerwehr war bis 2 1/2 Uhr morgens am Brandplatze thätig. Volle Anerkennung gebührt Herrn Kollmann, der bereitwilligst und schnellstens seine Pferde zur Verfügung stellte.

(Zum lacker Bahnprojecte.) Der traunthaler Demokratenverein beschloß die eifrigste Agitation für die lacker Bahnlinie durch eine Deputation an das k. k. Handelsministerium.

(Aus dem Amtsblatte.) Concurs zur Besetzung der Lehrerstelle in Kopain. — Kundmachung betreffend die Brotlieferung für die hiesige Strafanstalt am Schloßberge.

(Theaterbericht.) Die Direction offerierte uns gestern abermals ein Trifolium; zwei Blätter desselben sind bereits verweilt. Weder die „Stadtamsell“ noch die „Bäuerin“ — von Blankovsky vermochten das mittelgut besuchte Haus zu fesseln. Auch das zweite Blatt, „Die Zaubergerige“ von Offenbach, wurde uns bereits unzählige male vorgezeigt; was wunder, wenn die winzige Operette auf das Publicum keinen Zauber übte, obwohl Herr Stoll (Vater Mathieu) sein Geigenlied recht rein und zart gesungen hat und für seine hervorragende Leistung auch beifällig gerufen wurde. Das dritte, eigentlich der Reihe nach zweite Blatt, „Die alte Schachtel“, Lustspiel von Putzig, war das einzige frische und grüne. Gustav von Putzig führt eine alte treue Haushälterin in Szene, der die Aufgabe ward, eine verriegelte alte Schachtel jenem von zwei jungen Ehepaaren als Familienvermächtnis zu übergeben, welches nach ihrer Erkenntnis das glücklichste von beiden ist. Die „alte Lotte“ (Frau Krosch) entsandigte sich in recht anerkennungswürdiger Weise unter Beifall des Hauses ihrer Aufgabe. Die alte Schachtel wird von Lotte entriegelt und geöffnet, und es finden sich ein Brief und Kinderschuhe vor. Die „alte Lotte“ bestimmt, daß die alte Schachtel nebst den Kinderschuhen jenem der beiden Ehepaare zufällt, das sich zuerst des Kindersiegens erfreuen wird. Das Lustspiel ist äußerst nett gearbeitet, bietet köst-

liche Szenen und wurde von den Herren Hörmann (Eisenhard), Carode (Hans), Fr. Brand (Gustchen), Fr. Brambilla (Cornelia) und — wie bereits erwähnt — Frau Krosch recht effectvoll ausgeführt.

(Aus den Coulissen.) Die falsche Catalani der laibacher Oper ist gestern von hier abgereist und hat nebst ihrem Reisepaß zur größeren Sicherheit auch den Paß unserer Oper mitgenommen.

Neueste Post.

(Original-Telegramm der „Laibacher Zeitung.“) **Paris, 30. Oktober.** „Pester Lloyd“ de-mentiert die Meldung der „Reform“, betreffend ein Anlehen von hundert Millionen Gulden. In Ofen kamen bisher 94 Cholerafälle, darunter 27 Todesfälle vor, von 29 gleichzeitig erkrankten Soldaten sind 5 gestorben.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 30. Oktober.
Papier-Rente 65.60. — Silber-Rente 68.80. — 1860er Staats-Anlehen 102.20. — Bank-Actien 990. — Credit Actien 330.70. — London 106.60. — Silber 105.25. — R. f. Münz-Ducaten 5.10. — Napoleonsd'or 8.55

Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 30. Oktober. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 10 Wagen mit Getreide, 4 Wagen mit Heu und Stroh (Heu 32 Ztr., Stroh 26 Ztr.), 18 Wagen und 1 Schiff (sechs Klaster) mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Wrt.		Wgs.			Wrt.		Wgs.		
	fl.	kr.	fl.	kr.		fl.	kr.	fl.	kr.	
Weizen pr. Megen	6	—	7	9	Butter pr. Pfund	—	43	—	—	
Rorn	4	20	4	22	Eier pr. Stück	—	23	—	—	
Gerste	3	20	3	16	Milch pr. Maß	—	10	—	—	
Safer	2	—	2	9	Rindfleisch pr. Pfd.	—	24	—	—	
Halbfrucht	—	—	4	86	Kalbsteisch	—	30	—	—	
Feiden	3	40	3	62	Schweinsteisch	—	28	—	—	
Hirse	3	20	3	28	Schöpfensteisch	—	16	—	—	
Kukuruz	—	—	4	3	Hühner pr. Stück	—	30	—	—	
Erdäpfel	1	80	—	—	Lauben	—	15	—	—	
Linse	5	40	—	—	Heu pr. Centner	1	25	—	—	
Erbsen	5	50	—	—	Stroh	—	95	—	—	
Hilfen	4	60	—	—	Holz, hart, pr. Kst.	—	—	6	70	
Rindschmalz Pfd	—	52	—	—	weiches, 22"	—	—	—	4	60
Schweineschmalz	—	46	—	—	Wein, roth, Eimer	—	—	—	14	—
Speck, frisch	—	36	—	—	weißer	—	—	—	12	—
geräuchert	—	42	—	—						

Angekommene Fremde.

Am 29. Oktober.

Elefant. Ambroz, k. k. Bergmeister, Bria. — Drel, Privat, Knape. — Dschenheimer, k. k. Oberlieutenant, und Kovac, k. k. Lieutenant, Wien. — Schuller, Triest. — Wontzka, Tarvis. — Umel, Pfarrer, Veldes.
Stadt Wien. Plachke, Kfm., Prag. — Milch, Kfm., Wien. — Kuntara, Agram. — Reuhauer mit Frau, Triest. — Sisk, Kfm., Wien. — Caroline Sanginder mit Kammerjungfer, Triest.
Bairischer Hof. Masovec, Graz.
Mohren. Kastejly, Erbdler, Agram. — Kupnik, Gdism., Graz. — Kreger, Goldschmied, Klagenfurt.

Theater.

Deute: Der Müller und sein Kind. Volksdrama in fünf Aufzügen von Dr. Ernst Raupach.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Oktober	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Wiedererschlag in Millimetern
6 u.	Mg.	738.00	+ 9.2	ND.	schwach	größth. bew.
30. 2 „	N.	737.86	+ 12.4	ND.	schwach	heiter
10 „	Nb.	739.70	+ 5.6	ND.	schwach	habshfeiter

Vormittags Aufseiterung, sonniger Tag. Das Tagesmittel der Wärme + 9° 1', um 13° über dem Normalen.
Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayr.

Börsenbericht.

Wien, 29. Oktober. Die Börse nahm einen vielversprechenden Anlauf, ermattete aber später infolge der anhaltenden Geldschwierigkeit. Einzelne Papiere, aber eben nur einzelne, behielten Avancen; als günstiges Zeichen mag es gelten, daß zu ihnen auch Anlagewerthe, wie Rente und einige Bahnpapiere, gehörten.

A. Allgemeine Staatsschuld.		Wiener Communalanlehen, rüd- Geld Waare zahlbar 5 pCt. für 100 fl.		Franz-Josephs-Bahn		Siebent. Bahn in Silber verz.	
	für 100 fl.						
Einheitliche Staatsschuld zu 5 pCt.:				223 50	224	88 25	88 50
in Noten verzinst. Mai-November	65 50	65 70	83 50	530	533	109 25	109 75
„ Silber „ Februar-August	65 50	65 70	83 50	218 25	218 75	91 75	92
„ Silber „ Jänner-Juli	69 80	69 95	83 50	176	177	—	—
„ Silber „ April-October	69 80	69 95	83 50	175 50	176 50	—	—
Loose v. J. 1839	340	341	83 50	336	337	76 90	77 10
„ 1854 (4 %) zu 250 fl.	92 75	93 25	83 50	201	201 25	—	—
„ 1860 zu 500 fl.	102	102 25	83 50	246 50	247	—	—
„ 1860 zu 100 fl.	123	123 50	83 50	159 50	160	—	—
„ 1864 zu 100 fl.	142 50	143	83 50	126 75	127	—	—
Staats-Domänen-Pfandbriefe zu 120 fl. 8 W. in Silber	113 25	113 75	83 50	336 50	337	—	—
B. Grundentlastungs-Obligationen.							
für 100 fl.							
Böhmen zu 5 pCt.	97 25	98					
Galizien	78 50	79					
Nieder-Oesterreich	94	95					
Ober-Oesterreich	91 50	92 50					
Siebenbürgen	77 40	78 80					
Steiermark	91 50	92 50					
Ungarn	79 25	80					
C. Andere öffentliche Anlehen.							
Donau-Regulirungsloose zu 5 pCt.	96 60	97					
U. g. Eisenbahnanlehen zu 120 fl.							
8 W. Silber 5% pr. Stück	102 75	103					
Ung. Prämienanlehen zu 100 fl.							
8 W. 7 1/2 fl. Einzahl. pr. Stück	102 75	103 25					
D. Actien von Bankeinstituten.							
Anglo-öfterr. Bank	322 50	323					
Bankverein	359	361					
Boden-Creditanstalt	284	286					
Creditanstalt f. Handel u. Gew.	330	330 20					
Creditanstalt, allgem. ungar.	134 50	135 50					
Depositenbank	123 75	124 25					
Escompte-Gesellschaft, u. d.	1045	1050					
Franco-öfterr. Bank	128 75	129					
Handelsbank	264 50	265					
Nationalbank	948	950					
Unionbank	271 25	271 50					
Vereinsbank	183 50	184					
Verkehrsbank	214 50	215					
E. Actien von Transportunternehmungen.							
Alföld-Finmaner Bahn	174 25	175					
Böhm. Westbahn	—	—					
Carl-Ludwig-Bahn	227 50	228					
Donau-Dampfschiff-Gesellsch.	629	631					
Elisabeth-Westbahn	248	248 25					
Elisabeth-Westbahn (Kinz-Sub-weißer Strade)	212 50	213 50					
Ferdinands-Nordbahn	2050	2060					
Häufstücken-Bereyter-Bahn	—	183					
F. Pfandbriefe (für 100 fl.)							
Allg. öst. Boden-Credit-Anstalt	100 20	100 40					
oto. in 33 J. rückz. zu 5 pCt. in 8 W.	87 75	88					
Nationalb. zu 5 pCt. 8 W.	90 15	90 35					
Ung. Bod.-Cred.-Anst. zu 5 1/2 pCt.	86 50	87					
G. Prioritätsobligationen.							
Elis.-Westb. in 8. verz. (I. Emiff.)	90 50	91					
Ferdinands-Nordb. in Silber verz.	101 75	102					
Franz-Josephs-Bahn	97 50	97 75					
Carl-Ludwig-B. i. 8. verz. I. Em.	—	—					
Defferr. Nordwestbahn	97 50	97 75					
H. Privatloose (per Stück).							
Creditanstalt f. Handel u. Gew.	181 50	182					
zu 100 fl. 8 W.	14 50	15					
Rudolf-Stiftung zu 10 fl.	—	—					
I. Wechsel (3 Mon.)							
Angsburg für 100 fl. südb. W.	90 10	90 20					
Frankfurt a. M. 100 fl. detto	90 15	90 25					
Hamburg, für 100 Mark Banco	78 65	78 75					
London, für 100 Pfund Sterling	107	107 10					
Paris, für 100 Francs	41 60	41 65					
J. Ueber den Geldswellen							
R. Münz-Ducaten	5 fl. 12 kr.	5 fl. 13 kr.					
Napoleonsd'or	8	8					
Preuß. Cassenscheine	1	60					
Silber	105	75					
Krainische Grundentlastungs-Obligationen, Prioritätsanleihe	85 75	86					